

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

92 (21.4.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1047342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1047342)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Preise, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Haffstedt-Gödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittag 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 92. Sonnabend, den 21. April 1894. 20. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April. Mit der geplanten Englandreise des Kaisers soll nach der „Polem. Corr.“ diesmal auch ein fünf- bis acht-tägiger Ausflug nach Schottland verbunden sein. Der Kaiser werde in Begleitung des Prinzen von Wales im schottischen Hochgebirge eine Aderjagd unternehmen. Allerdings sei dieser Jagdausflug noch nicht fest beschlossene Sache.

Berlin, 19. April. Der Kaiser wird, wie aus Schilly gemeldet wird, am 25. d. M. zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Belgien einreisen und voraussichtlich erst gegen Ende des Monats von dort wieder abreisen.

Der Kaiser hat, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, an den bis-herigen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, anlässlich seines Scheidens aus dem Reichsdienst das nachstehende Schreiben gerichtet und dasselbe dem Prinzen, unter gleichzeitiger Uebergabe der Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, persönlich überreicht: „Durchlauchtiger Prinz, freundlichster lieber Vetter! Es ist mir ein Bedürfnis, Euer Durchlaucht beim Auscheiden aus dem Reichsdienst meinen aufrichtigen Dank für die ausgezeichneten Dienste auszusprechen, welche Euer Durchlaucht seit nahezu fünfundsiebzig Jahren meinem drei Vorgängern an der Krone und mir selbst in stets gleicher Treue geleistet haben. Zu Euer Durchlaucht hervorragenden Verdiensten wird die Geschichte außer der Haltung, welche Euer Durchlaucht als Gesandter am kaiserlich russischen Hof während des deutsch-französischen Krieges eingenommen, stets den erfolgreichen Anteil zählen, welcher Ihnen an der Auf-richtung des Bündnisses zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn zufällt, und nicht minder wird sie die Verdienste anerkennen, welche Euer Durchlaucht sich in den seitdem verfloffenen fünfzehn Jahren um die Feststellung und Stärkung dieses Bundes erworben. Als Zeichen meiner warmen Anerkennung habe Ich Euer Durchlaucht die Brillanten zu meinem hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen, dessen Insignien Ich Ihnen anbei zugehen lasse. Ich benutze diesen Anlaß, um Euer Durchlaucht mit den aufrichtigen Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen die Versicherung der fortwährenden freundschaftlichen Gefinnungen zu erneuern, womit Ich verbleibe Euer Durch- laucht freundwilliger Vetter Wilhelm, I. R. Abgazia, den 9. April 1894.“

Heute Vormittag hat in Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold die Grundsteinlegung der beiden neuen Garnisonkirchen auf dem Kaiser-Friedrichsplatz in der Hasenhalde stattgefunden.

Dem Wahle, welches der Finanzminister Dr. Miquel gestern Abend gegeben hat, wohnte auch der Reichskanzler Graf Caprivi bei. Beide Staatsmänner pflogen angelegentlich Unterhaltung miteinander.

Berlin, 19. April. Der Staats- und Justizminister Dr. v. Schelling feierte heute seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überreichte ihm der Kaiser der Chef des Civil- tablnets Dr. v. Lucanus als Allerhöchsten Gnadenbeweis dem Minister das Bild des Kaisers in der Uniform des Regiments der Garde zu Fuß, den bekannten Stich nach Venbach, mit der Allerhöchstselbsthändigen Unterschrift Seiner Majestät. Die Unterfertigung Berlin ernannte den Subllar zum Ehren doktor beider Rechte.

Der wegen seiner amtlichen Thätigkeit hochgeschätzte Bureau- direktor des Abgeordnetenhauses, Geheimler Regierungsrath Klein- schmidt, ist von der französischen Regierung zum „Officier de l'Instruction publique“ ernannt worden.

Berlin, 18. April. In den mehrtägigen Beratungen der Konferenz, in welcher in letzter Woche im Unterrichtsministerium die Frage einer Reform des höheren Mädchenschulwesens besprochen wurde, handelte es sich der Täglichen Rundschau zufolge darum, allgemeine Vorschriften für die über das Ziel der Volksschulen hinausgehenden Mädchenschulen zu vereinbaren und dementsprechend einen neuen Lehrplan festzustellen. Der durchberathene Entwurf bezeichnet es als Aufgabe der in Frage stehenden Mädchenschulen, nicht nur eine allgemeine Bildung auf religiös sittlicher Grundlage zu erzielen, sondern auch eine Erziehung zu echter Weiblichkeit zu erreichen. Einer der Grundgedanken der Reform ist, sowohl beim Unterricht als bei der Erziehung die Lehrerin in möglichst maßgebender Weise zu betheiligen. Insbesondere würde auch den Direktoren der Mädchenschulen eine Lehrerin als Beraterin in allen erzieherischen Fragen zur Seite zu stellen sein. Der Abschluß der allgemeinen Bildung soll in den in Betracht kommenden Mädchenschulen in der Regel in neun Jahren erreicht werden; doch dürfte den Schulen mit zehnjährigen Kursen Zeit und Spielraum gewährt werden, um sich der neuen Ordnung anzupassen. Eine spezielle Fachbildung zu erzielen, würde besonderen Fachkursen vorbehalten bleiben, die sich je nach Bedarf an die neunjährigen obligatorischen Kurse anschließen.

In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde der Beschluß des Reichstags zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872, dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

Berlin, 19. April. In der Sitzung der Synodalordnungs- kommission des Abgeordnetenhauses verließen gestern Abend die nationalliberalen Abgeordneten und der Volksparteiler Knörcke die Sitzung, nachdem die Konservativen sich an der Generaldebatte nicht betheiligten und auf die Frage, ob sie zur Verhängung geneigt oder ob sie das Gesetz mit dem Centrum machen wollten, nicht antworteten.

Berlin, 19. April. Der Artikel 61 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches wird laut Beschluß des Reichstags

durch folgende Bestimmungen ersetzt: Artikel 61. Das Dienstverhältnis zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsdiener kann, wenn es für unbestimmte Zeit eingegangen ist, von jedem Theile mit Ablauf eines jeden Kalenderjahres nach mindestens sechs Wochen vorher erfolgter Kündigung aufgehoben werden. Ist durch Vertrag eine kürzere oder längere Kündigungsfrist bedungen, so muß sie für beide Theile gleich sein; die Frist darf nicht weniger als vier Wochen betragen. Die Bestimmungen des vorigen Absatzes finden auch in dem Falle Anwendung, wenn das Dienstverhältnis für bestimmte Zeit eingegangen und wenn hierbei vereinbart ist, daß dasselbe in Ermangelung einer vor Ablauf der Vertragszeit erfolgten Kündigung als verlängert gelten soll. Vereinbarungen, welche den Bestimmungen in Absatz 2 und 3 zuwiderlaufen, sind unglültig. In Betreff der Handlungslehrlinge ist die Dauer der Lehrzeit nach dem Lehrvertrage und in Ermangelung vertragsmäßiger Bestimmungen nach den örtlichen Verordnungen oder dem Ortsgebrauche zu beurtheilen. Beim Abgange können die Handlungs- gehilfen ein Zeugniß über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern. Dieses Zeugniß ist auf Verlangen der Handlungsgehilfen auch auf ihre Führung und ihre Leistungen auszudehnen. Auf Antrag des Handlungsgehilfen hat die Ortspolizeibehörde das Zeugniß kosten- und stempelfrei zu beglaubigen. In Betreff der Handlungslehrlinge ist die Dauer der Lehrzeit nach dem Lehr- vertrage und in Ermangelung vertragsmäßiger Bestimmungen nach den örtlichen Verordnungen oder dem Ortsgebrauche zu beurtheilen.

Berlin, 19. April. Aus dem Apothekergesetzentwurf, der jetzt dem Reichskanzler vorliegt, hat die „Apotheker-Ztg.“ noch Folgendes erfahren: Die Ertheilung der Konzession soll an denjenigen Bewerber erfolgen, dem die Behörde nach dem Alter seiner Approbation, seinem sittlichen Charakter, seiner Ausbildung, Tätig- keit und der Dauer seiner Beschäftigung in den Apotheken für den geeignetsten hält. Wenn eine Apotheke an demselben Orte oder Ortstheile anstatt einer anderen errichtet werden soll, darf dem Empfänger der neuen Konzession auferlegt werden, von dem bisherigen Besitzer oder dessen Erben die Vorräthungen, Geräth- schaften oder Waarenbestände zu übernehmen. Findet eine Ein- gung nicht statt, so wird darüber endgültig die zuständige Be- hörde nach Anhörung von Sachverständigen zu entscheiden haben. Das Recht zum Betrieb einer Apotheke steht dem Berechtigten auf Lebenszeit zu, sofern es nicht nach Maßgabe des Gesetzes erlischt oder entzogen wird. Der Berechtigte ist zum Betrieb verpflichtet und nicht befugt, dem Betrieb einem Andern für dessen Rechnung oder für Rechnung eines Dritten abzutreten oder, ohne 6 Wochen vorher der Behörde Anzeige erstattet zu haben, den Betrieb ein- zustellen. Nach dem Tode des Besitzers darf die Apotheke nur noch ein Jahr und soweit eine Witwe oder minderjährige Kinder vorhanden sind, nur noch 5 Jahre durch einen approbirten Apo- theker für Rechnung der Erben betrieben werden.

Berlin, 18. April. Drei der aus Anlaß des hannoverschen Spielerprozesses verabschiedeten Offiziere haben sich nach Südwest- afrika begeben, um sich dort anzusiedeln.

Am 24. April d. J. sind zehn Jahre verflossen, seit Fürst Bismarck sein historisches Telegramm, laut dessen die südafrikanische Kräfte unter die Schutzherrschaft des deutschen Reiches gestellt wurde, an unseren Vertreter in Capstadt erstlich und Deutschland dadurch in die Reihe der Colonialmächte eintrat. Zur Erinnerung daran und zur Feier dieses denkwürdigen Ereignisses veranstaltet die Ab- theilung Berlin der Deutschen Colonialgesellschaft am Dienstag, den 24. April, einen Festkommers.

Der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft ist von amtlicher Seite aus Rio de Janeiro die nachfolgende, von gestern datirte telegraphische Meldung zugegangen: Das Panzerschiff „Aquidaban“ ist auf der Höhe von Santa Catharina durch ein Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Der Insurgentenführer Mello ergriff mit dem Kreuzer „Republica“ und vier anderen Schiffen vor Buenos Aires. Mello hat um Aufnahme; dieselbe wurde ihm auf die Erklärung gewährt, daß er den Kampf aus Mangel an Hilfsmitteln aufhebe. Mello lieferte sodann die Schiffe an die argentinische Regierung aus. Der Aufstand gilt damit als beendet.

Coburg, 18. April. Der Fackelzug ist in glänzender Weise verlaufen. Während desselben erstrahlte die Feste Coburg in farbigem Schein, was einen märchenhaften Anblick bot. Im großen Schloßhof fand Fackelreiten der Velocipedfahrer und 400 Turner statt, danach Serenade der vereinigten Coburger Gesangsvereine.

Coburg, 19. April. Gestern Abend 8 Uhr fand im Schlosse ein Familienbinder statt, um 9 1/4 Uhr zog der von Krieger, Turner-, Bürger- und Gewerbetreibenden gebildete Fackelzug auf, an welchen sich eine Serenade im Schloßhofe anschloß. Später folgte im Miesensaale des Schlosses eine Soiree.

Coburg, 19. April. Um 12 Uhr Mittags begaben sich heute der Großherzog von Hessen und seine Braut, die Prinzessin Victoria Melita, nach den Gemächern der Königin Victoria, wo die standesamtliche Trauung durch den herzoglichen Staatsminister v. Strenge vollzogen wurde. Von hier aus begaben sich das Brautpaar, sowie die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zur Kirche. Am Altar wurde das Brautpaar von der Geselligkeit empfangen. Der Herzog nahm zur Linken der Braut, Prinz Wilhelm von Hessen zur Rechten des Bräutigams Aufstellung. Der Kaiser, die Königin Victoria und die übrigen Herrschaften nahmen zu beiden Seiten des Mittelganges Platz. Die Trauung vollzog der Generalsuperintendent Müller unter Assistenz des Oberhofpredigers Bender und des Hofpredigers Hansen. Beim

Ringwechsel wurden 21 Kanonenschüsse abgegeben. Nach Schluß der Feier versammelten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herr- schaften zum Familienbinder im Thronsaal, während für die Ver- treter der fremden Höfe, das Gefolge und die geladenen Gäste Festafel im Miesensaal stattfand. — Der Großherzog von Hessen mit Gemahlin ist um 3 3/4 Uhr von Coburg abgereist.

Coburg, 19. April. Die „Coburger Zeitung“ veröffentlicht einen Amnestieerlaß für diejenigen, welche wegen Majestätsbelei- digung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und geringerer Ver- gehen verurtheilt worden sind. — Gestern Nachmittag empfing die Königin von England die Offizier-Deputation des 1. Garde- Dragonerregiments.

Stuttgart, 19. April. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ mittheilt, hat bei der Königin die Fellingung der Zellgewebsverletzung am linken Bein im Laufe der letzten Woche deutliche Fortschritte gemacht. Die Königin hatte infolge der aus- gedehnten, schmerzhaften Entzündung unter Störung des Schlafes zu leiden; daher schritt die Erholung bisher nur allmählig vor.

Nabensburg (Württemberg), 19. April. Hier fanden an zwei Abenden hintereinander Ausschreitungen des flandallstüchtigen Pöbels gegen die Polizei statt. Die Gendarmerie stellte schließlich die Ordnung her und nahm mehrere Verhaftungen vor. Ein Gendarm wurde verletzt. Der Gemeinderath hat eine öffent- liche Warnung vor weiteren Ausschreitungen erlassen.

Königsberg i. Pr., 19. April. Der Kaiser hat dem Ver- nehmen nach das von dem Provinziallandtag angebotene Provinz- fest, das im nächsten Herbst aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Maj- estät Königsberg stattfinden sollte, mit Rücksicht auf den Druck der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die auf Preußen ebenso wie auf den anderen Provinzen noch immer lasten, abgelehnt.

Posen, 18. April. Der „Dziennik Poznań“ schreibt zu der Verfügung des Kultusministers über die Erhaltung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen der Provinz Posen, daß die polnische Landespartei beschlossen hat, in einer an den Minister zu richtenden Kollektivvorstellung den Antrag auf Er- weiterung der getroffenen Anordnungen, deren Erläuterung und die den beabsichtigten Zweck entsprechende gewissenhafte Beobachtung derselben zu stellen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. April. Die Steuer-Kommission des Reichstags setzte die Beratung des Tabaksteuerentwurfs fort. Abg. Müller erklärte, das Centrum lehne die Vorlage ab, es sei aber für eine Steuer auf Importen. Die Fabriksteuer schädige den inländischen Tabakbau und verschärfe die Preisbildung nach unten. Abg. Baasche meint, die Reichsfinanzlage sei keine rosig, man solle daher eine so wichtige Vorlage nicht unberücksichtigt lassen. Staatssekretär v. Posadowsky erklärte, wenn das Centrum im Prinzip der Vorlage zustimme, würde die Regierung gern die nothwendige Zeit zur Erledigung der Vorlage bewilligen. Eine Erhöhung des Tabakzolles erziele keine höheren Einnahmen; die Fabriksteuer würde den Pflanzern nennenswerthe Vorteile bringen. Wollte man nicht die Biersteuer erhöhen, so müsse man den Tabak heranziehen. Der entscheidende Paragraph 4, wonach der fabricirte Tabak einer Steuer unterworfen werden soll, wurde mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Gegen den Paragraphen 4 stimmten das Centrum, die Freistimmigen, die Sozialdemokraten und die Antisemiten. Hierauf vertagte sich die Kommission. Die Vorlage gilt als gefallen.

Berlin, 19. April. Der Gesetzentwurf zum Schutze der Waarenzeichen, sowie die Resolution auf baldige Vorlegung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes wurden angenommen. Die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für 1892/93 wurden von der Tagesordnung abgesetzt und der Nachtragetat, sowie das Briefstaubengesetz definitiv erledigt. — Börsensteuer. Abg. Graf Arnim vermißt eine genügende Heranziehung der Produktenbörse; eine stärkere Heranziehung würde die ungesunden Getreidespekulationen zurückdrängen. Staats- sekretär v. Posadowsky erklärt, ob es möglich sei, zu einer Reform der Börsenbesteuerung zu kommen, ist eine unbeantwortete Frage. Abg. v. Mantuffel hält die Reform des Finanzwesens für eine Vorbedingung der Steuer-Gesetze. Mit der Vorlage sei keine Partei einverstanden. Abg. Speiser erklärt sich Namens der süd- deutschen Partei für das Gesetz. Abg. Richter hält die Finanzlage nicht für so ungünstig, wie geschildert. Staatssekretär v. Posad- owsky führt aus, in der Kommission sei nachgesehen, daß Ver- tragsgeschäfte unbedingt nothwendig seien. Abg. Singer lehnt Namens seiner Freunde dies und jedes andere Steuergesetz ab. Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen. Das Haus nahm in dritter Lesung das Börsensteuergesetz unter Ablehnung aller dazu gestellten Anträge in der Regierungsvorlage an. Das Gesetz tritt vom 1. Mai ab in Kraft. Die Interpellation Foerster wurde von dem Abg. Kaybhausen begründet. Der Reichskanzler be- merkt, er könne keine andere Antwort geben, als daß die ver- bündeten Regierungen durch die Tabak-, Wein- und Börsensteuer den Anfall decken wollen. Wenn der Reichstag diese Steuer nicht annehme, müsse die Regierung erwägen, welche anderen Mittel sie ohne Belastung der Landwirtschaft finde. Der Vertagungs- Antrag wurde angenommen. Der Reichskanzler verliest eine Bot- schaft, wonach die Session des Reichstages geschlossen wird, verliest sodann eine zweite Botschaft, welche besagt, er werde in der nächsten Session neue Entwürfe zur Deckung der Bedürfnisse des Reiches zur Durchführung der Finanzreform vorlegen. Nach einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser wurde die Session geschlossen.

Wahndamm. Zu seiner Stütze soll die Hafenmauer da, wo er sich dieser am meisten nähert, dienen, deshalb wird deren Ausführung thätigst beschleunigt. Die Kammarmbetten für den Pfahlrost sind schon auf einer bedeutenden Strecke fertig gestellt. Die beiden Maßbagger haben die Baugrube für das Außenpfeilerhaupt bis auf die vorgezeichnete Tiefe von 15 Meter unter Null ausgehoben, demnächst wird die Baugrube des Innenpfeilerhauptes in Angriff genommen werden. Sobald die erwähnte Schleusenkammer auf die genannte Tiefe ausgebagert sein wird, kommt auf den Boden eine 7 Meter tiefe Betonschicht, dann wird das Wasser ausgepumpt und mit der Ausmauerung begonnen. Die Befürchtung, daß von der Weser her ein unterirdischer Druck auf das Grundwasser ausgeübt werden könnte, hat sich bis jetzt nicht erfüllt, vielmehr sind die Wasserverhältnisse äußerst günstig geblieben. An den Außenmauern des Vorhafens wird stetig gearbeitet, hauptsächlich jetzt an der südlichen Seite, die an die Mauer des schon bestehenden Vorhafens anschließt. Welche Ufermauern werden demnächst bis an den Gangdamm fortgeführt werden. Auch die den Außenpfeiler mit dem neuen Deiche verbindende Flügelmauer ist in Angriff genommen worden. Der Pfeiler erhält eine Höhe von 7 Meter über Null und wird mit Oelkanalungen versehen, damit Schiffe, ohne in den Hafen kommen zu müssen, laden und löschen können. Die Eisenbahn erhält Zutritt zu dem Pfeiler durch eine schmale Scharte im neuen Wehrdeich. Die Befestigung des letzteren erfolgt durch ein Mauerwerk, nur für die am meisten dem Wellenschläge ausgelegten Stellen ist ein Basaltpflaster vorgezogen.

Bremen, 18. April. Auf dem Dampfer „Donau“ brach auf See in der Cajüte Feuer aus, welches durch die Mannschafft rasch gelöscht wurde. Trotzdem lösete der unbedeutende Brand den ersten Steuermann das Leben, indem derselbe den Erstreckungsboden dabei erlitt. Die Leiche ist nach Seemannsbrauch über Bord gesteckt worden.

Bremen, 19. April. Zu dem Unfall des Schnelldampfers „Ems“ liegt jetzt auch ein Bericht des Kapitäns vom englischen Dampfer „Wild Flower“ vor, welcher den Vordampfer bekanntlich in Horta, Faghal, einschleppte. Dem aus Blage, 10. April, datirten Schreiben des englischen Schiffsführers entnehmen wir folgendes: „Die „Wild Flower“ ging am 18. März von Hildesheim nach Blage in See. Bis zum 27. hatten wir mit fürchterlichem Wetter zu kämpfen, das einigen Schaden, jedoch nicht schwerer Natur, auf Deck anrichtete; das Karrenhaus, die Cambüle und das Ruderhaus wurden beschädigt, außerdem ging ein Boot verloren. Am 27. März trafen wir den Dampfer „Ems“ in einem schlechten Zustande an. Die Hauptwelle, der Hinterkasten und die Ruderfingerlinge waren gebrochen, das Schiff leckte und die hintere Abtheilung war theilweise voll Wasser. Seit fünf Tagen befand sich die „Ems“ in diesem Zustande. Mit großer Gefahr für uns und unser eigenes Schiff ließen wir unser Rettungsboot ins Wasser und besetzten die Schlepplinen. Zunächst herrschte schönes Wetter, nach anderthalb Tagen begann es aber zu stürmen. Ich hätte nie geglaubt, daß ein Schiff so arbeiten könnte, wie die „Wild Flower“, ohne wegzusinken. Die Passagiere der „Ems“ sagten uns, daß sie es nicht mehr mit ansehen konnten, wie die See über uns hinwegbrach. Am 31. stand ich, ohne zu überleben, während der ganzen Nacht auf der Brücke und erwartete, daß jede nächste See uns zum Sinken bringen würde, da wir thatsächlich unter Wasser waren und die „Ems“, wenn sie tauchte, uns mit dem Heck voran nach unten zog; und nur der Gedanke an die unter unserer Obhut stehenden 500 Menschenleben, sowie die Rücksicht auf die Interessen meiner Heberer konnten mich veranlassen, das Schiff in dieser Nacht nicht im Stich zu lassen; wenn ich den Dampfer dann losgeworfen hätte, so würde er auf Grund gelaufen und höchstwahrscheinlich würden Alle an Bord der „Ems“ ums Leben gekommen sein. Jedoch, wir brachten das Schiff in Sicherheit; nur eine unserer hinteren Klüsen ist gebrochen und die Maschine hat einigen unbedeutenden Schaden erlitten. Nachdem die Schiffe ihren Ankerplatz eingenommen hatten, ging ich an Bord der „Ems“ und wurde dort, besonders von den Passagieren, außerordentlich herzlich empfangen. Am 4. April glückte die „Wild Flower“ nach Blage weiter und erreichte am 10. glücklich den Bestimmungsort.“

Nordstemmen bei Hildesheim, 18. April. Der katholische Parrer Zahn aus Gronau fleg gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofs in den verkehrten Zug und sprang, als er seinen Irrthum bemerkte, aus dem Wagen. Hierbei fiel er, schlug mit dem Kopf auf die Schienen und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er heute früh starb.

Bermittlertes.

—* Berlin, 18. April. Der Maurer Thiede wird nicht lange bei seinem Leugnen bleiben können. Zu seiner Ueberführung als Mörder der Helene Schwelchel ist inzwischen noch umfangreiches Belagungsmaterial gesammelt worden. Als der Verbrecher auf dem Wandelgange des Rathhauses in Wilmersdorf die Zeugin Büchtemann sah, äußerte er: „Die Frau kenne ich, die habe ich in Galensee gesehen.“ Nun steht aber fest, daß Frau Büchtemann in Galensee nicht gewesen ist, sich vielmehr nur bei der Nordstelle aufgehalten hat. Diese Zeugin hat denn auch Thiede auf den Kopf zugesagt: „Sie sind es gewesen, der auf der ermordeten Schwester gekniet hat.“ Ebenso hat die unbereitete Helene Thiede auf einem Spargelbeet in Schmaragdort arbeitete, in Thiede den Mann erkannt, der nach dem Morde an ihr vorbeigelaufen ist. Der Mörder ist unter der Menge gewesen, die die hingeschlagene Schwester beifolgte, hat aber nach Angabe des schon früher genannten Maurers Praxiß den Blick von seinem Opfer abgewandt.

—* Berlin, 18. April. Wegen wiederholten Prügelns von Diensthöfen ohne die mindeste Veranlassung wurde die Ehefrau des Kaufmanns Salling, die wegen Sittenpolizei-Kontravention vorbestraft war, zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

—* Berlin, 19. April. Aus Prag meldet die „B. Z.“: Als der Finanzminister Dr. v. Plener zum Reichsbudgetschmelz fuhr, wurde bei Jowitz ein großer Stein in den Wagen geworfen. Der Stein fiel dem Minister auf den Rücken. Ein der That verdächtiger Knecht, der Omladna angehöriger Gymnasiast wurde verhaftet.

—* Berlin, 19. April. In dem fünfstöckigen Trockenhause der Mydorfer Anoleumfabrik brach gestern Abend 9 Uhr ein Großfeuer aus. Den Feuerwehren der umliegenden Ortschaften, sowie der Berliner Feuerwehr ist es bisher nicht gelungen, das Feuer zu löschen. Große Waarenvorräthe sind verbrannt. Der Schaden ist erheblich.

—* Kiel, 18. April. Von der Kaiserl. Kanalkommission wurde die Ausführung der elektrischen Beleuchtungs-Anlagen für den Nord-Dissee-Kanal zur Submission gestellt. Es bewarben sich, wie den „Schl. N.“ mitgetheilt wird, 9 Firmen um die Ausführung. Von diesen ist die Firma Eslinger Maschinenfabrik mit 518 000 Mk. die billigste. Siemens u. Halske aber fordern 810 000 Mk.

—* Meisse, 19. April. Hauptmann v. Zimmermann im 23. Infanterie-Regiment ist auf den Rohlborfer Wiesen mit dem Pferde gestürzt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

—* Essen a. d. Ruhr, 19. April. In der vergangenen Nacht brach gegen 12 Uhr, der „Kölnsch.-Weiß. Ztg.“ zufolge, im Schachtgebäude der Zeche „Heinrich“ bei Lieberuh Feuer aus. Das Dach ist niedergebrannt, die Maschinen sind sehr beschädigt, so daß die Zeche wahrscheinlich einige Zeit stillliegen wird.

—* Graubenz, 18. April. Nach einem amtlichen Bericht tritt die Cholera im Grenzgebirge wieder auf. In der Stadt Ploz und in dem unweit Alexandrowo gelegenen Flecken Raznosja sind vom 7. bis 10. April 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen. Die Stadt Warshaw hatte vom 10. bis 15. April 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle zu verzeichnen.

—* Wien, 19. April. Privatdepeschen melden aus Neusand, daß daselbst neuerdings mehrere brennende Spirituslager explodirten. Die Lage ist sehr ernst. 6000 Menschen sind obdachlos und herrscht bereits wirkliche Hungersnoth; von den Verwundeten sind schon sehr viele gestorben.

—* Wien, 19. April. Infolge der anhaltenden Dürre brachen Brände aus in Poetsching und Döritz in Niederösterreich, sowie in Kraly-Helm und Mar in Ungarn. Ueber 1000 Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen sind niedergebrannt; drei Menschen sind umgekommen.

—* Reichenau in Böhmen, 17. April. In Edlerlostele sind in vergangener Nacht 33 Häuser abgebrannt und dabei zwei Personen umgekommen. 300 Menschen sind obdachlos.

—* Krakau, 19. April. Bei dem vorgefallenen Brande in Neu-Sanbec sind 133 Häuser, nahezu zwei Drittel der Stadt, eingestürzt worden. Die brennenden Holzstücke flogen infolge des heftigen Windes bis zu einem drei Kilometer entfernten Vorwerk, welches total abgebrannt ist. Militär und Gendarmen halten die Ordnung aufrecht und bewachen das gerettete Gut. Der Schaden wird auf eine halbe Million Gulden geschätzt.

—* Badajoz, 18. April. Der Gesundheitszustand in Bissabon bleibt zu Beunruhigungen Anlaß; seit mehreren Wochen herrscht eine Cholera-Epidemie, die sich weiter ausbreitet.

—* Newyork, 19. April. In Detroit griffen ausländische polnische Arbeiter, die sich mit Mitteln bewaffnet hatten, die Arbeiter an, die bei den städtischen Arbeiten an die Stelle der Streikenden getreten waren. Die Polizeimannschaften gaben Feuer, wobei 2 polnische Arbeiter getödtet und 5 verwundet wurden. Der Sheriff und 3 Polizisten wurden ebenfalls verwundet.

—* Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Mittwoch in einem Stahlwerke in Pomeroy im nordamerikanischen Staate Ohio. 600 Pfund glühend-flüssigen Metalls stürzten aus dem Kessel, wodurch vier Arbeiter getödtet und sechs andere schwer verwundet wurden. Einem brannte es den Arm vom Leibe, während ein anderer die Sehkraft auf beiden Augen einbüßte.

—* Der Post- und Bahnverkehr an den julesjährigen Geburtstagen des Fürsten und der Fürstin von Bismarck war, wie den „Hamb. Nachr.“ aus Friedrichszuh mitgetheilt wird, dort noch umfangreicher als in früheren Jahren. Bei der Feststellung der Eingänge hat sich ergeben, daß zum 1. April im Ganzen etwas über 11,000 einzelne Glückwünsche — Schreiben, Telegramme, Adressen und Geschenke — eingetroffen sind, die Adressen zum Theil in sehr kunstvoll gefertigten Einbänden und mit zahlreichen Unterführten. Zum Geburtstage der Fürstin wurden besonders viele und herrliche Blumen gesandt in der mannigfaltigen

Verwendung zu Aufhängen, Kränzen u. s. w., so daß nach erfolgtem Auspacken und Aufstellen die Zimmer des Fürstenhauses den Anblick einer Gartenbauausstellung boten, in der die geschmackvollsten, lieber so vergänglichsten Werke der hochentwickelten gärtnerischen Kunst von Hamburg, Berlin, Frankfurt zur Schau standen. Aus den oben genannten Ziffern ergibt sich, daß eine Einzelbeantwortung der Glückwünsche, selbst wenn täglich 100 Antworten expedirt würden, doch erst in mehr als 100 Tagen möglich sein würde.

—* Es ist sehr wohl möglich, daß die Schwalben in der Vorkonkurrenz der Tauben bald Concurrenz machen werden. Einem Amerikaner ist es nach dem „St. Louis Globe Democrat“ gelungen, nach jahrelangen Versuchen die Schwalben so weit zu zähmen, daß sie beim Ausflug stets nach wenigen Stunden in ihr Heim zurückkehren. An Fluggeschwindigkeit übertrifft die Schwalbe die Taube bei Weitem. Bei den in Amerika angestellten Versuchen legte einmal eine Schwalbe eine Strecke von 150 englischen Meilen in 1 1/2 Stunden zurück. Da die Schwalbe viel kleiner ist, als die Taube, so bietet sie im Kriege den Kugeln des Feindes weniger Flächenraum, abgesehen davon, daß ihre Geschwindigkeit es für den besten Schützen schwer machen dürfte, sie zu treffen.

—* (Moralische Entrüstung.) „Gib oben mir gestern ein falsches Zettelmarkstück! Das ist doch wirklich 'ne schreckliche Unwissenlosigkeit!“ — „Gehete Sie her, ich nehme's zurück!“ — „Ja, jetzt... wo ich's schon einem Andern angehängt hab!“

Verloosungen.

Ohne Gewähr.
Berlin, 19. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuss. Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 1 Gewinn à 15000 Mk. auf Nr. 160485. 3 Gewinne à 5000 Mk. auf Nr. 2836 80339 163 859. 35 Gewinne à 3000 Mk. auf Nr. 174 4563 16957 27548 30497 38887 43995 55442 62793 64571 67006 69441 79330 86218 86384 89972 91874 118853 116982 126850 127372 134071 138118 150260 172040 172588 172971 179835 180886 184469 186088 186574 199619 203903 218950. In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn à 10000 Mk. auf Nr. 166771. 5 Gewinne à 5000 Mk. auf Nr. 8087 51080 105425 176142 215787. 35 Gewinne à 3000 Mk. auf Nr. 612 16385 19303 25892 28863 40402 48333 58206 64220 65988 68045 72799 76347 80275 108865 113990 114933 115500 119926 122726 123881 134832 142879 147607 161765 166420 174552 178188 181075 183210 210739 218559 218831 219194 222213.

Telegraphische Depesche des Wilhelmshav. Tageblattes.

Coburg, 20. April. Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alice von Hessen wurde heute Vormittag im Schlosse verkündet.

Wilhelmshaven, 20. April. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Aktiendeckung.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,80	108,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,30	101,85
3 pCt. do.	87,80	88,15
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	107,80	108,35
3 1/2 pCt. do.	101,45	102,—
3 pCt. do.	87,60	88,15
3 pCt. Oldemb. Consols	99,75	100,75
4 pCt. Oldemb. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do.	98,—	99,—
3 1/2 pCt. do.	100,—	101,—
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodencredit-Pfandbriefe (hinbar)	97,80	97,85
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 98	125,35	126,15
4 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	102,20	102,75
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 2—95	96,50	97,05
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekenbank	103,20	103,60
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Aktien-Bank vor 1905 nicht auslosbar	188,65	189,45
Bech. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	20,375	20,495
Bech. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	4,16	4,205
Bech. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—
Bechleins unserer Bank 4 1/2 %	—	—

Kleiner Wetterbericht von Helgoland und Vorkum.

Freitag, den 20. April 1894.

Ort	Windrichtung	Windstärke	Wettercala	Seegang
Helgoland	NNO	4	Dunst bedeckt	unruhig
Vorkum	N	2	—	—

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 Meter Meereshöhe)	Therm. (auf 0 Cels.)	Therm. (auf 0 Cels.)	Therm. (auf 0 Cels.)	Windrichtung	Windstärke	Wettercala	Seegang	Beobachter
April 19.	8,30 h. M.	760,6	13,2	—	—	WNO	2	1	cl. on	—
April 19.	8,30 h. A.	761,2	10,3	—	—	W	6	10	str. cl. on	—
April 20.	8,30 h. M.	762,6	6,8	—	—	W	6	10	—	—

Hochwasser in Wilhelmshaven. Sonnabend, den 21. April: Vorm. 1.57, — Nachm. 2.19.

Im Wege der Zwangsversteigerung wird unterzeichnet am **21. d. Mts., 2 1/2 Uhr Nachm.**, im Pandlokale hier:

1 nussl. Verticow, 1 do. Spiegel nebst Spiegelschrank, 1 do. Sopha, 1 do. Waschtisch mit Marmorplatte, 1 do. Kleiderkasten, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Regulator öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Wilhelmshaven, den 20. April 1894. **Kreis**, Gerichtsvollzieher.

Aufenthalts-Ermittelung. Ich erlaube um Nachricht über den Aufenthalt des Tischlers und Handlangers **Ernst Friedrich Wilhelm Vallriebe**, geboren am 17. Juni 1872 zu Heppens, der in einer Untersuchungs-sache als Zeuge zu vernehmen ist und sich am 22. März d. J. von Heppens auf Wanderschaft, angeblich nach Bremerhaven oder Hamburg, begeben hat. **Sever**, 16. April 1894.

Der Anwalt. J. W. Menzler.

Zu verkaufen eine dunkelbraune **Stute**, 8 Jahre alt, bei Gastwirth Semmen in Bant.

V. Essen, Pferdehändler.

Holzverkauf. Am Sonnabend, den 21. d. M., **Nachm. 4 Uhr**, sollen in Neuheppens, Ecke der II. Werkstraße und Hinterstraße, **ca. 50 Haufen**

Bretter, Brenn- und Nukholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

C. Niemand.

Zu vermieten auf sofort oder 1. Mal eine **möblirte Wohnung** mit Vorchengelaß. Noonsstraße 99.

Zu vermieten zum Oktober oder November od. früher **mehrere herrschaftl. Wohnungen.** Kaffersstraße 59.

Zu vermieten ein sehr **möbl. Zimmer.** Gölfstr. 12a.

Zu vermieten eine kleine **Unterverwohnung** nebst Waschküche. **Bremersir. 5a.**

Zu vermieten auf sofort oder später ein **möbl. Zimmer** an 1 oder 2 junge Leute. Kronprinzstr. 13, II. Et.

Logis für zwei junge Leute. **Altestraße 8, unten.**

Logis zu haben **Tonnbeich 13a.**

Zu verkaufen ein noch gut erhaltenes **amerikanisch. Billard.**

F. Barmelster, Bismarckstr. 9.

Gesucht auf sofort tüchtige **Zimmergesellen** und **Arbeiter.** **F. Kotte.**

Billig zu verkaufen ein **Halb-Kenner**, eine **Louren-Maschine** mit Pneumatics, 1 do. mit Postreifen, ein **Laudem**, letzteres auch **Itzig** zu fahren.

J. Niemeyer, Bismarckstraße.

Tüchtige Malergehilfen gesucht. **J. N. Popken.**

Gesucht zum 1. Mal ein **Stundenmädchen** für den Vormittag. Näheres zu erfragen in der **Neuender Apotheke.**

Gesucht ein **Mädchen** im Alter von 14 bis 15 Jahren für die Nachmittagsstunden. **Offleisenstr. 71, unt. r.**

Eine Schiffsladung schöner schwerer **Torf** an der Lazarethbrücke angekommen. **B. Slesken:**

Gesucht auf sofort ein **Büdergehülse** und zum 1. Mal ein **Sehring.**

Folkert's Bäderei, Altestraße 5. **Dieselbst Logis** für zwei junge Leute. **D. D.**

Stundenmädchen gesucht für den Vormittag. **S. Slesken,** Bismarckstr. 14a.

Gesucht eine **Parterre- oder 1. Etagenwohnung** im Stadtteil im Preise von 5—600 Mk. Offert. unter **A. H.** an die Exped. d. Bl. erb.

Für Nachhilfsstunden im Lateinischen u. wird ein **Lehrer** gesucht. Offerten unter **200** abzugeben in der Exped. d. Bl.

Hamb. Silberlack- u. Houdan-Züchtere. **Drücker** von diesen auf jeder beschlagnahmten Ausstellung prämierten Hühnern 12 Stück für 8,50 Mark. **Offleisenstr. 71, oben links.**

Bestes und billigstes Special-Geschäft
für
nur Herren- und Knaben-Garderoben,

sowie
alle dazu gehörenden Artikel.

Preise anerkannt billigst auf jedem Gegenstand mit rothen Zahlen vermerkt.

Wilhelmsh. Kleiderfabr. Louis Leeser
No. 1 Bismarckstrasse Nr. 1.

Hochfeines Pilsener Bier

aus der
Bremer Brauerei A.-G.
33 Flaschen 3 Mk.,
Lagerbier, hell und dunkel,
aus der Bremer Brauerei A.-G.,
36 Flaschen 3 Mark, empfiehlt

Wilh. Stehr,
Wall- und Börsenstr.-Ecke 24.

Gesangverein „Arion“.

Sonnabend, den 21. April, Abends 8 Uhr anfangend:

25 jährige Stiftungsfeier

in den festlich decorirten Sälen des Herrn
Thomas (Kaisersaal).

Hierzu laden wir alle Sangesfreunde und Gönner des Vereins herzlichst ein.

Eintrittskarten sind zum Preise von 1 Mk. (einschl. Ball — Damen frei) bei den Herren G. Meyer, Wilhelmstraße, Barbier Feißl, Börsenstraße, W. Weddermann, Bismarckstraße, sowie bei sämtlichen andern Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Empfehle:

Einen Posten Crêpes

helle und dunkle Farben,
schwere Waare, doppeltbreit,
das Meter 60 und 70 Pf.

Adolph Schumacher,

Manufactur-Modewaaren-Confection.

Suche

zum 1. Mai eine Stelle als Kindermädchen bei feineren Herrschaften.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Entflogen

ein Kanarienvogel. Abzugeben gegen Belohnung.
Manteuffelstr. 2.

Garnirte und ungarvirte

Damen- u. Kinder-Hüte

Bänder, Blumen, Federn, Brautkränze und Brautschleier empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Lüschen, Bismarckstraße 14a.

Stroh Hüte zum Waschen nehme entgegen.

Neu! Neu!

Modefarbige
Radfahreranzüge
fertig und nach Maß.

Heute eingetroffen:
frisches Störfleisch,
„ Bücklinge.
G. Lutter.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Elegante Neuheiten
in
Kleiderstoffen
in den neuesten Geweben und
apartesten Farben,
reine Wolle, doppelt breit,
per Meter von
60 Pfg. an.

**Größte Auswahl in jedem
Genre.**

Gemüse - Conserven,
um zu räumen, billigst.
G. Lutter.

Kochwurst,

per Pfd. 50 Pf.
Ferdinand Cordes,
Bant.

Größe Seiten 12 M.
Überbeut, überbeut, zu 14 Pf. in gereinigten
neuen Federn bei Gustav Lütjg, Berlin S.,
Armenstr. 46. Preisliste kostenlos.
Viele Anerkennungs-schreiben.

Grosse Heringe,

3 Stück 10 Pf., 100 Stück für Markt
2,25.
Ferdinand Cordes,
Bant.

Auf sofort oder später
1 Malergehülfe
G. Götting, Nordseebad Tossens.

Schiffbauer-Gesangverein.

Zu dem
am **Sonnabend, den 21. April,**
stattfindenden

Frühjahrs-Feste

bestehend in
Concert, Gesang, Theater und nachfolgendem Ball,
im Saale der Burg Hohenzollern,
werden Freunde u. Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.
Eintrittskarten zum Preise von 0,40 Mark sind bei
sämtlichen Vereinsmitgliedern, sowie in der Burg Hohenzollern
u. bei Herrn Babier Gerbersmann zu haben. Ball 1 Mk.
Anfang präcise 8 Uhr.

Der Vorstand.

Unserm Freunde
Ernst von Steffanowitz

ein Pfad dommerdes All-Heil,
daß die ganze Königsstraße wackelt und
er auf seinem Tricycle-Bicycle zappelt.
Ob he sich wal walt marken leit?

Die Lustigen.

Des Bichellsten Freuden,
Sie sind ganz ohne Zahl,
Im Uebe will ich melden
Hier eine kleine Wahl.
Und wird dies Ueb gesungen,
So fünden Herz und Mund,
Es kann nichts Schön'eres geben
Auf diesem Erdenrund:
Als zu reiten, kühn zu leiten
Unser blankes Roß von Stahl;
Heut' wie morgen ohne Sorgen,
Welthün über Berg und Thal.

Bernhard Kirchhoff,
prakt. Zahnarzt,
Klosterstraße 108.

Sprechstunden:
Morgens v. 8—12 Uhr.
Nachm. v. 2—1/2 7 Uhr.
An Sonntagen unbesümt.

Bei unserer Abreise von hier nach
Kiel sagen allen Freunden und Be-
kanten ein

herzliches Lebewohl!
E. Hagemeler u. Frau.

Frische Schellfische
empfehlen
A. Peters, Bismarckstr. 60.

Schützenhof b. Jever.

Sonntag, den 22. d. M.:
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
A. Asseyer.

Bismarck-Pfeifen-Club.

Heute Sonnabend:
Gesellschaftsabend
in der Reichshalle.
Der Altschmöker.

Saison-Theater Wilhelmshaven.

(Kaisersaal).
Sonntag, den 22. April 1894:
Letztes Gastspiel des Berl. Ensemble.
Hasemanns Töchter.
Original-Volksstück mit Gesang in
4 Akten von Arronge.

Nachmittag 4 Uhr:
Letzte Kinder-Vorstellung.
Die 3 Haulemännerchen
oder:
Das gute Liesel und 's böse Gretel.

Komödie in 5 Bildern für Kinder.

Sonnabend, den 21. April:
Akadem. Abend

Bahnhofrestauration.
Sonntag, den 22. d. M.:
gemeinschaftliche
Ausfahrt m. Booten
nach Sandenburg zu dem
Kameraden Jähde.
Die Theilnehmer versammeln sich beim
Marine-Gazareth. Abfahrt der Boote
pünktlich 2 Uhr Nachm.

Codes - Anzeige.

Heute Nacht verschied sanft nach
kurzer heftiger Krankheit unsere
liebgeliebte Tochter
Hertha
im Alter von fast 1 Jahre, was
hiermit allen Freunden und Be-
kanten tiefbetäubt anzeigen
E. Schröder u. Frau.

Die Beerdigung findet am Mon-
tag, Nachmittag 3 Uhr, vom
Sterbehause, Kaiserstraße 22, aus-
statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Theilnahme, sowie für die zahlreichen
Kranzspenden bei dem Verlust und der
Beerdigung unserer lieben Tochter
Martha sagen ihren herzlichsten Dank
Rudolf Heimbeck

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August Koenig. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Es wird geschehen,“ sagte er. „Aber das Beste erwarte ich doch von den neugierigen Fragen der guten Freunde und Bekannten; sie müssen Deinem Papa lässig und ärgerlich werden.“

„Ich gab ihm den Auftrag nicht gern,“ erwiderte Fanny. „Ich glaubte, der junge Mann sei mit Dir sehr vertraut, und ich fand keinen andern Weg.“

„Erwin hätte es übernehmen können.“

„Er wagt sich, weil er den Horn Papas fürchtet.“

„Schauderhafte Feigheit!“ sagte Eduard. „Na, ich werde nachdenken, ob nicht ein anderer sicherer Weg gefunden werden kann; einstweilen wollen wir verabreden, jeden Mittag hier zusammen zu treffen.“

Fanny schüttelte mit bedenklicher Miene das Haupt.

„Papa wird das bald erfahren und mir dann diese Spaziergänge verbieten,“ sagte sie.

„So treffen wir zu einer andern Stunde an einem andern Orte zusammen,“ entgegnete er, während sie langsam den Rückweg zur Stadt einschlugen. „Nur nicht verzagen, liebes Kind; wir halten die Festung so lange belagert, bis sie sich ergibt.“

„Werde übrigens noch einmal mit Deinem Vater reden, habe ihm schon gesagt, daß ich wiederkommen würde; lasse ihm keine Ruhe mehr — Ausdauer führt zum Ziel, alte Fackel!“

„In den meisten Fällen freilich,“ sagte Fanny gedankenvoll, „aber nicht immer. Gültiger Himmel!“

Sie hatte rasch die Hand aus seinem Arme gezogen, Eduard blieb stehen und blickte verblüfft den beiden Damen nach, die eben an ihnen vorbeigegangen waren.

„Ach, was ist?“ fragte er. „Was erschreckt Dich?“

„Die Frau Notar Knobel und Frau Doktor Henneberg,“ erwiderte Fanny hastig, „zwei böse Zungen — sie besuchen jeden Nachmittag eine Kaffeestunde. Nun werden wir schon heute Nachmittag durchgehelt werden.“

„In Gottes Namen!“ spottete er. „Unseren Zwecken kann das nur förderlich sein.“

„Zu Hause muß ich dafür hüßen,“ klagte Fanny. „Sie sind ja alle gegen mich: Papa, Erna und auch Erwin —“

„Der auch?“ fiel ihr Eduard entrüstet ins Wort. „Mir ge-lobt er Freundschaft und doch will er mir die Schwester nicht gönnen?“

„Er hat nicht den Muth, dem Vater die Sitze zu hieten!“

„Schauderhaft selbe, hätte das nicht von ihm geglaubt!“

Sie hatten die Stadt erreicht — Fanny blieb stehen.

„Hier müssen wir scheiden,“ sagte sie bittend, „begleite mich nicht weiter; in den Straßen sind aller Blicke auf uns gerichtet, und von dem heftigen, reizbaren Temperament des Papa habe ich das Schlimmste zu befürchten. Sprich zuvor noch einmal mit ihm, bitte auch Deinen Papa, daß er ihn besucht, von verständigem Zureden erwarte ich für uns größeren Nutzen, als von dem Geschwätz der Leute. Also lebe wohl! Wenn es mir möglich ist, komme ich morgen wieder, im andern Falle übermorgen.“

Rasch ging sie von dannen.

An den Spitzen seines Schnurrbarts drehend, blickte der Leutnant ihr lange nach, dann holte er sein Etui aus der Tasche, um eine Zigarre anzuzünden.

„Ist eigentlich nicht nach meinem Geschmack, dieses schanderhafte langweilige Schmachten, habe aber einmal A gesagt, muß nun auch bis zum B durchbuchstabiren,“ murmelte er, und eine langgezogene Rauchwolke vor sich hinblasend, setzte er seinen Weg fort.

13. Heirathsfähige Töchter.

Im Salonzuge, mit dem Hut in der Hand, trat Kurt von Erleenthal in das Cabinet Kreuzbergs, nachdem er zuvor seine Karte hineingestellt hatte. Der Blick des Kaufmanns glitt prüfend über die hohe, stattliche Gestalt und das ernste, gelbbroune Gesicht. In seinen Augen spiegelte sich, wenn auch nur flüchtig, ein unverkennbares Wohlgefallen.

„Kommen wir ohne Umschweife zur Sache, Herr Baron,“ sagte er, indem er ihn durch einen Wink einlad, Platz zu nehmen. „Sie haben einige Zeilen an meine Tochter Erna gerichtet, was bewog Sie dazu?“

„Selbst auf die Gefahr hin, in Ihren Augen lächerlich zu erscheinen, kann ich Ihnen darauf nur antworten: meine Liebe!“ erwiderte Kurt mit ernster Ruhe. „Ich hatte vor einiger Zeit das Glück, Ihrer Fräulein Tochter zu begegnen und mich mit ihr zu unterhalten. Ob meine Person einigen Eindruck auf sie gemacht hat, weiß ich nicht; ich weiß eben nur, daß ich sie seit jener Stunde nicht vergessen kann. Und wenn ich nun den sehnlichsten Wunsch hege, nach einmal mit ihr zusammen zu treffen, so hoffe ich, Sie werden das begreiflich finden. Der Weg, auf dem ich die Erfüllung dieses Wunsches suche, mag allerdings von Ihnen nicht gebilligt werden, aber ich fand keinen andern, und ich wählte ihn in der ehrenhaftesten Absicht. Ich wollte bei diesem zweiten Zusammentreffen mit nur die Ueberzeugung verschaffen, ob ich auf Gegenseitigkeit hoffen dürfe, dann aber offen und ohne Rückhalt mit Ihnen reden.“

„Dagegen läßt sich am Ende nichts einwenden,“ sagte der Kaufmann. „Nur würden Sie besser gethan haben, wenn Sie sich sofort an mich gewandt hätten, die Vermittlung eines Dritten wäre dadurch überflüssig geworden.“

„Dieser Dritte ist mein Freund, ein Ehrenmann, auf dessen Verschwiegenheit ich vertrauen darf. Ich konnte auch nicht wissen, wie Sie meine Erklärung aufnehmen würden, und überdies fürchtete ich, mich lächerlich zu machen, wenn —“

„Diese Furcht war unbegründet, Herr Baron. Ich sehe natürlich voraus, daß Sie Ihrer zukünftigen Gemahlin eine gewisse, den Anforderungen unseres Standes entsprechende Ertüchtigung bieten können, denn nur in diesem Falle hat Ihr Wunsch, meiner Tochter näher zu treten, Werth für mich.“

„Ihre Voraussetzung ist richtig,“ nickte Kurt. „Ich besitze hinreichende Mittel, ein kleines Landgut zu kaufen und auch die Kenntniß, es nutzbringend zu bewirtschaften. Ueber meinen Charakter und meine Lebensweise wird Ihnen Graf Hochheim gern

Auskunft ertheilen. Ich stehe augenblicklich noch in seinen Diensten, er kennt mich genügend, um alle auf meine Person bezüglichen Fragen beantworten zu können. Sie sehen, ich gebe Ihnen alle Garantien, die Sie fordern können; das mag Ihnen beweisen, daß nur die ehrenhaftesten Absichten mich leiten.“

„Und wenn ich von diesen Garantien Gebrauch mache, so werden Sie darin hoffentlich kein verkehrendes Mißtrauen finden,“ erwiderte Kreuzberg, in dessen sonst so ernsten und strengen Zügen jetzt nur ein freundliches Wohlwollen zu lesen war. „Es handelt sich um die Zukunft, um das Wohl oder Wehe meines Kindes; es ist die Pflicht eines sorgsam Vaters, in diesem Punkte vorsichtig zu sein. Ich werde Ihnen in den nächsten Tagen vielleicht eine Einladung zum Abendessen senden, Herr Baron.“

Kurt erhob sich mit einigen Worten des Dankes. Die Unterredung war mit dieser Erklärung beendet.

„Ihr Freund, der Doktor Meise ist ein lombischer Kauz,“ nahm der Kaufmann noch einmal das Wort. „Er scheint ein armer Schläuder zu sein, und seiner Armuth sich zu schämen.“

„Er schämt sich seines früheren Leichtsinns, und ist nun redlich bemüht, die Folgen desselben auszumerzen,“ erwiderte Kurt.

„Er will das Affesporzogen noch einmal machen, um seine Ertüchtigung zu stellen, und dies ist nur um so schwieriger für ihn, weil er nicht die nöthigen Mittel besitzt und einen großen Theil des Tages dazu verwenden muß, sein Brod zu erwerben.“

„Winkelabvokat?“

„Rechtsgelahrter nennt er sich, und ich glaube, daß er in der Ertheilung seines juristischen Rathes ehrlich ist. Wenn ein Menschenfreund sich fände, der ihn unterstützen wollte, so würde er ein gutes Werk damit thun.“

„Können Sie das nicht?“

„Ich könnte es wohl, aber er würde es von mir nicht annehmen, denn er weiß, daß ich selbst mein Geld nöthig habe. Auf eine baldige Rückerstattung des Darlehens dürfte man ja auch nicht rechnen, obgleich ich andererseits überzeugt bin, daß er es zurückgeben wird, sobald er kann.“

Kurt von Erleenthal verließ nach diesen Worten mit einer Verbeugung das Cabinet, in welches gleich darauf der Doktor Hartenberg eintrat.

„Sie werden errathen, in welcher Angelegenheit ich komme,“ sagte der Advokat, an seiner Wille rührend. „Mein Sohn hat mich gebeten, ein gutes Wort hier für ihn einzulegen.“

Kreuzberg deutete mit einer einladenden Bewegung auf einen Stuhl — der Ausdruck seines Gesichtes war wieder hart und streng geworden.

„Wenn der Herr Leutnant Ihnen meine Antwort mitgetheilt hat —“

„Ich kenne diese Antwort,“ unterbrach ihn Hartenberg. „Die Gründe Ihrer Weigerung stützen sich in der Hauptsache auf Ihre Abneigung gegen den Offiziersstand.“

„Nicht allein darauf.“

„Nein, nicht allein; Sie werfen auch meinem Sohne vor, daß er ein Spieler und Verschwender sei.“

„Ich höre, daß er Ihnen gegenüber aufrichtig gewesen ist. Daß mein Vorwurf begründet ist, kann ich, wenn Sie es verlangen, beweisen; einem solchen Manne aber darf ich die Zukunft meiner Tochter nicht anvertrauen. Ich vermute, daß er mehr auf mein Vermögen, als auf die Liebe meines Kindes rechnet.“

„Dieser Vermuthung muß ich entgegenreten,“ unterbrach ihn der Advokat, dessen Wangen sich dunkler färbten. „Eduard liebt die junge Dame, ich weiß das mit voller Bestimmtheit. Eine Spekulationsfrage ist diese Angelegenheit für ihn nicht; er hofft, an der Seite Ihrer Tochter sein Glück zu finden, und er ist entschlossen, sie selbst glücklich zu machen. Was nun die Vorwürfe anbelangt, die Sie gegen ihn erheben, so kann ich allerdings nicht bestritten, daß dieselben einigermaßen begründet sind. Aber ein junger Offizier genießt das Leben, wie es sich ihm bietet. Ich nehme meinen Sohn nicht in Schutz, im Gegentheil, ich habe ihm sehr oft denselben Vorwurf gemacht, und er wird mir auf Ehrenwort versprechen müssen, die Bahn des Leichtsinns zu verlassen. Ich glaube, unter diesen Bedingungen dürfen Sie getroßt in die Verlobung der Beiden einwilligen; ich werde darauf achten, daß die Bedingungen pünktlich erfüllt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Wie die „Weser-Ztg.“ erzählt, sollen in nächster Zeit 160 Millionen Mark dreiprozentige Reichsanleihe zur Zeichnung aufgelegt werden. Der Ausgabekurs ist noch nicht festgestellt. Die Abgabe der gezeichneten Beiträge wird in der Zeit vom Mai bis November zu erfolgen haben.

Wie schon bekannt war, hatte die preussische Staatsregierung vor einiger Zeit Erhebungen über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Abgung der Bierfässer eingeleitet. Das Ergebnis dieser Erhebungen liegt nun vor. Es hat sich danach herausgestellt, daß sowohl die Bedürfnisfrage als auch die Frage, in welcher Weise Abhilfe zu schaffen sei, bei den Beteiligten selbst und bei den zuständigen Behörden in manchen Punkten eine verschiedene Beurtheilung findet. Neuerdings ist auch die Kaiserliche Normal-Abgungskommission zu einer Begutachtung der Frage veranlaßt worden. Auf Grund der von dieser Behörde abgegebenen Aeußerung unterliegt die Angelegenheit zur Zeit im Reichsamt des Innern der Prüfung, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob nunmehr neue Anträge auf gesetzliche Regelung vorbereitet werden sollen. Die Reichsverwaltung hatte seiner Zeit in dem Gesekentwurf über die Bezeichnung des Raumeinhaltes der Schankgefäße vorge schlagen, alle Fässer, also auch die Bierfässer, dem Abgungszwange zu unterwerfen, der Reichstag aber diesen Vorschlag abgelehnt. Grundrührlich scheint die Reichsverwaltung auch jetzt einer solchen Regelung nicht abgeneigt.

Schwäbisch Hall, 17. April. Der vom Amte suspendirte Oberbürgermeister von Hellsbrunn, Hegelmater, und der Stadtpfleger Jäger wurden von der hiesigen Strafkammer von der Anklage der falschen Beurkundung im Amte kostenlos freigesprochen. Beide Angeklagte waren bereits am 19. Mai 1892 von der Hellsbrunner Strafkammer freigesprochen worden. Auf die vom Staatsanwalt eingelegte Revision hatte das Reichsgericht die Sache an die Hellsbrunner Strafkammer zurückverwiesen, welche sodann die Beurteilung ansprach. Hegelmater und Jäger appellirten darauf an das Reichsgericht. Letzteres verwies die Sache an die Strafkammer in Schwäbisch Hall.

Asien.

Paris, 18. April. Der entthronte Amazonenkönig Behanzin von Dahomey ist auf der Insel Martinique, seinem Verbannungsorte, angekommen. Die Ankunft fand am 30. März nach zwan-

zigjtägiger Seefahrt statt, welche den schwarzen Monarchen sehr angegriffen haben soll. Nachdem der „Segond“ gelandet hatte, wurden der Gefangene, seine Angehörigen und Diener in zwei Artilleriewagen gepackt, die sie nach dem Fort Lartanson brachten. Eine Menge Neugieriger lief hinterher. Das Fort Lartanson liegt auf einer Anhöhe, wohin die Wagen nicht gelangen konnten; ihre Insassen mußten aussteigen und gingen größtentheils zu Fuß. Se. Majestät, die bekanntlich etwas schwersällig ist, ließ sich tragen, wobei sie fortfuhr, eine lange Pfeife zu rauchen. Im Fort angelangt, setzte Behanzin sich auf einen Stuhl, und seine vier Frauen und drei Töchter knieten um ihn herum. Jede dieser drei Töchter, die von 13 bis 16 Jahre alt sind, hat eine andere Mutter; das Lieblingskind des Königs ist ein neunjähriger Knabe, Namens Banlu, der sein Nachfolger hätte werden sollen, ein sehr kluges, lebhaftes Kind. Zu der unmittelbaren Umgebung Behanzins gehören noch ein Prinz seiner Familie, den General Dobbs ebenfalls zur Gefangenschaft verurtheilte, ein Dolmetscher und dessen Frau, diese beiden Wido. Behanzin wird von seinen Töchtern bedient, die für ihn Kochen und waschen. Er trinkt keinen Wein, dagegen gern Bier und Rum und steht im Ruf, ein unverbesserlicher Schnapsstrinker zu sein.

Rio de Janeiro, 17. April. An das gelbe Fieber, das zur Zeit wieder stark grassirt, ist man in Rio de Janeiro so gewöhnt, daß es eigentlich nie mehr besonders erwähnt wird. In Folge der politischen Wirren konnte man es nicht so bekämpfen, wie es früher geschah. Deshalb hat die Krankheit diesmal größere Dimensionen angenommen, als es in den letzten zwölf Jahren der Fall war. Es kommen jetzt täglich 60 Todesfälle vor, die sich aber wohl bald vermindern und im Juni, dem ersten Wintermonate, ganz aufhören werden. Das fährere Auftreten der Epidemie trägt zu dem schlechten Gange der Geschäfte bei, auf das politische Leben hat es aber keinen Einfluß. Wenn alle das geschäftliche Leben ungünstig beeinflussende Momente, der Bürgerkrieg und das gelbe Fieber, beseitigt sein werden, darf man auch auf ein Wiederaufblühen von Handel und Wandel in dem von Natur so reichen Lande hoffen.

Kotak.

Wilhelmshaven, 19. April. Falsche Fünfzig-Markscheine sollen, wie aus Dortmund gemeldet wird, augenblicklich in den Verkehr gelangt sein. Die Scheine sind 2 Millimeter breiter als die echten und haben auch noch allerlei Merkmale, an denen sie erkannt werden können. Die roten Buchstaben sollen sich durch Befeuern leicht abwischen lassen. Diese Fälschungen sollen ferner die Serienbuchstaben F. und Co. tragen und aus leicht brechendem, schwachen Papier angefertigt sein. Der Druck ist auf Seidenpapier hergestellt und dies mit anderem Papier zusammengeliebt. Vor Annahme solcher gefälschten Scheine sei hiermit gewarnt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 17. April. Herr Oberbürgermeister Dr. Roggemann hat sich nach Italien begeben zur Kräftigung seiner Gesundheit, die durch die Krankheit während des letzten Winters noch geschwächt ist. In der Vorstandssitzung des Schützenvereins vom Montag ist Herrn Reithahnbesitzer Gerdes, der für den Oldenburger Schützenhof ein Kaufgebot von 65 000 M. abgegeben hat, der Zuschlag erttheilt. Gleichzeitig erfahren die Nachr., daß es in der Absicht des Käufers liegt, den Schützenhof durch Umbau, Anlage von Gartenanlagen u. a. auf das Beste zu renoviren. Die Verwaltung des Schützenhofs wird einem tüchtigen und gewandten Dekonomen übertragen werden.

Oldenburg, 18. April. Am Montag tagten auf Veranlassung des hiesigen Handwerkervereins die Vorstände der Innungen mit demselben im Gewerbemuseum, u. a. über die Einrichtung eines städtischen Arbeiteramtes zu beraten. Das Ergebnis dieser Berathung war eine Resolution, in welcher erklärt wurde, daß für den hiesigen Handwerkerstand ein Bedürfnis für eine solche Veranstaltung nicht anzuerkennen sei.

Guden, 17. April. Durch die vor einigen Jahren größten Theils erfolgte Kanalkanalisation der Stadt ist mancher Uebelstand, der früher durch stagnirendes Schmutzwasser hervorgerufen wurde, beseitigt worden. So ist man nunmehr auch an dem zum Bahnhof führenden sog. schwarzen Wege beschäftigt, den durch seine Ausdünstungen im schlechten Rufe stehenden Graben zu dämpfen, nachdem das Kanalkanalisationsrohr hier gelegt worden ist. Mehr Arbeit erfordert das Legen der Röhren durch die städtischen Binnenkanäle.

Hannover, 18. April. Im „Deutschen Privatbeamten-Verein“, Zweigverein Hannover-Abden, hielt am Montag Abend Herr Dr. Koch aus Bremen einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Der Norddeutsche Lloyd“. In gedankter die Zuhörer im hohen Grade fesselnder Weise führte Redner aus, wie der Norddeutsche Lloyd, mit dem Jahre 1857 beginnend, sich aus dem Verhältniß nach kleinen Anfängen zu der größten Schiffsahrtsgesellschaft der Welt entwickelt habe; nachdem die verschiedenen Schiffsahrtsklinien, deren die Gesellschaft nicht weniger als 22 betreibt, Passage, Frachten und Postgut betreffend im Allgemeinen besprochen, ging Redner zu Einzelheiten über und führte unter Anderem vor Augen, wie die Einrichtung eines Passagier-Schnellbampfers beschaffen ist. Indem noch die aufmerksame Bedienung an Bord (die Stewards und Stewardessen, aus welchen auch die Musikcapelle gebildet) lobend erwähnt, beschrieb Redner das großartige Proviantamt, von welchem aus die gesammte Verpflegung auf das sorgfältigste geregelt wird. Redner berührte nun die großen Verdienste des Gründers und auch des jetzigen Direktors, kam auf die große Anzahl der Angehörigen und auf die ganz besondere Thätigkeit der Lloydoffiziere und Mannschaften zu sprechen und gab zum Schluß ein Bild von dem segensreichen Wirken der letzteren bei Rettung von Schiffbrüchigen auf hoher See.

Göttingen, 17. April. Der Direktor unserer chirurgischen Klinik, Gehelmer Medizinalrath Prof. König, beging heute sein 25 jähriges Jubiläum als Professor.

Ein Brief aus Kamerun.

Folgender Brief des Regers Zampa, der sich bekanntlich unter der Obhut des Breidgers Schall längere Zeit in Kladow aufgehalten hat und es später bei den Garde-Jüßilieren bis zum Unteroffizier gebracht hat, wird der „Kreuztg.“ zur Verfügung gestellt:

Kamerun, 6. Februar 1894. lieber Herr Prediger Scholl! Meine reise von Hamburg ab gleich nach Las Palmas gekommen sind, und da haben wir Cöblen und viele Apfelsin gekauft, fürchtbar ist, denn von da ab gleich nach Kamerun gekommen sind. Wir sind hin Vormittag um Zwölf Uhr gekommen sind, und Herr Unteroffizier von Garde Jüßilier Regiment ich habe meine Uniform angehabt und da war die Fauler Kameruner auf der Brücke alles

voll, und alles lachte mir an und die wunderte und fragte alles zu mir ob ich bin ein Häuptling von Amerika ich antwortete nein Häuptling bin ich nicht, ich bin ein preuße Soldat, und da war ein Sonntag da habe ich Herrn King Bell oder Großgebetbeherer besucht, sagte ich zu ihm guten Tag King Bell? er antwortete zu mir: wo kommen Sie denn Herher? ich antwortete ich komme von Deutschland in Berlin, und saß auf dem Stuhl ohne Hemd an Stiefel auch nicht, er war ganz nackt. Ich erzählte ihm alles was ich in Deutschland gesehen habe, daß in Deutschland geht es kein sauler Mensch, wie die Kameruner? in Deutschland müssen alle Leute arbeiten, und wer nicht arbeiten bekommen er kein Essen, besonders arbeiten nur die Männern nicht die Frauen arbeiten, sagte der King Bell selbst, wozu den die Frau nicht arbeiten die Frau müssen arbeiten weil das habe ich Frau gelauf, ich und spricht zu ihm was sagt Sie den alter Satans das hatte der liebe Gott nicht gesagt, das die Frau müssen arbeiten wir die Männer müssen arbeiten, er war ganz Traurig und Lachte mir böse Augen an, das mir ganz egal ich bin ein preuße Soldat. Ich erzählte ihm wieder Geschichte von Christus geboren am 25. Dezember in Betlehem und das Himmelfahrt und er wissen gar nicht was das ist und bleibe doch Gelde. Ich nochmal antwortete zu ihm wie viel Welber haben Sie den? sagte ich habe neunzig Welber und mein erste Sohn hat vierzig Welber, er müssen alles bezahlt, und hier kostet ganz hübsches Mädchen wie Martha und Dora drei Tausend und fünfshundert Mark, die Christen die müssen auch Frau kaufen ebenso wie die Gelde, lieber Herr Prediger ich Dein lieber Martin Paul Zampa ich verheiratet ja keine schwarze Frau. Ich habe meine Eltern noch nicht besucht weil ich muß warte bis Herr Hauptmann Morgen kommen und meine Helmach ist jetzt alles Katolischen und in die Schule sind 150 Kinder, und hier auch in Kamerun alles Katolischen und Baptisten, Evangelischen geht es nicht alles Evangelischen Missionar die reifen alles bei Buschmännern weit ab von Kamerun.

Dann sage ich mein letzten Mal zum Herr Pastor soll ich Katolischen und Baptisten Kirche gehen oder nicht, dann bitte ich lieber Herr Pastor wenn Sie erlauben oder nicht schreibt mir recht bald wieder; hier ist nicht los weil Klima kann ich nicht mehr vertragen und hier trinken die Leute am besten Schnapp und ich trinke kein Schnapp nur Wasser trinke ich jetzt. Ich bleibe hier in Kamerun bei Schutztruppe bloß 2 Jahre wenn der liebe Gott mir gefesse hatt dann komme ich wieder zurück nach Berlin bei meinem Garde Füßler Regiment oder Kaiser genannt, meine

Adresse ist Herr Unteroffizier Zampa in W. Afrika in Kamerun bei Schutztruppe Kaiserlichen Gouverneur. Herzlichen grüß an Fräulein Martha Schall, Dora, Hanna, an Fräulein Braun, Frieda, Trude, Werner, Hermann, Martin, Eva, Herr Oberstleutnant Bruder von Frau Pastor, Herrn Superintendenten, Herr Otto Schall, Tante Bertha, Fräulein Bierbaum, Herrn Pastor und Pastorkin, da grüß ich dich zum letzten Mal! Mein lieber Herr Pastor adieu.

Herr Unteroffizier Martin Paul Zampa.

Vermischtes.

* Berlin, 17. April. Der mutmaßliche Mörder von Fräulein Helene Schweißel ist gestern Abend in der Person des Maurers Julius Thiede in seiner Wohnung in Schöneberg, Spohnholzstraße 4, wo er seine Schlafstelle inne hatte, verhaftet worden. Thiede ist am 25. Mai 1865 in Dramburg in Pommern geboren und verheiratet, lebt aber schon längere Zeit von seiner Frau getrennt. Seine Verhaftung ist hauptsächlich den Mitteilungen zu danken, die der Maurer Prawitz der Polizei hat zukommen lassen. Prawitz hat die Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß die in den Zeitungen veröffentlichte Personalbeschreibung des Mörders auf Thiede passe, und daß er diesen am Tage des Mordes, und zwar kurze Zeit, ehe dieser ausgeführt wurde, in großer Aufregung in der Nähe des Thathortes gesehen habe. Der Kriminalschußmann Krause und der Wilmerdorfer Amtsbliener Heinrich begaben sich darauf nach Schöneberg und suchten Thiede in seiner Wohnung auf. Noch ehe die Beamten etwas über die Veranlassung ihres Besuches gesagt hatten, rief Thiede: „Ich bin es nicht gewesen, ich bin nicht der Mörder.“ Er wurde verhaftet und in Ellen geschlossen nach Wilmerdorf gebracht und dort hat er in Ketten geschlossen im Amtsbüreau die Nacht verbracht. Heute wurde er Frau Klebezog gegenübergestellt, die sofort in ihm den Mann wiedererkannte, der ihr Gewalt angethan hatte. Diese That hat er denn auch schließlich eingestanden, doch verharrt er vorläufig bei seiner Behauptung, unschuldig an der Ermordung von Fräulein Schweißel zu sein. Die Behörden zweifeln indessen nicht im Geringsten daran, daß er den Mord verübt hat. Belastend für Thiede ist ferner der Umstand, daß in seiner Wohnung mit Blut besetzte Wäschestücke, unter anderen auch eine Mantelkette, gefunden worden sind. Ein weiterer Umstand, der auf die Thäterhaft Thiedes hinweist, besteht darin, daß in der Nähe der Stelle, an der Frau Klebezog überfallen

wurde, ein Westenknopf gefunden worden ist, der zu den Knöpfen passen soll, die Thiede an seiner Weste trägt. Ein Knopf soll an Thiedes Weste fehlen. In Schöneberg und Umgegend hat Thiede einen sehr schlechten Ruf. Heute Morgen wurde er nach Berlin gebracht und im Polizeipräsidium von dem Chef der Kriminalpolizei, Geheimen Regierungsrath Grafen Büdler, einem Verhör unterworfen, in dessen Verlauf er die erwähnten Aussagen wiederholte.

* Berlin, 18. April. Frau Prokurist Hermann, bei der die ermordete Krankenpflegerin Schweißel Pflegerin war, ist aus Aufregung über die Mordthat gestern gestorben.

* Eisenach, 18. April. Der Stabsarzt a. D. Dr. Seyditz in Wüstenschaffen vergiftete sich gestern mittels Blausäure. Anlaß zu der unseligen That soll ein Versehen in seinem Beruf gegeben haben.

* Mainz, 17. April. Die Genidstarre hat hier wiederholt unter dem Militär Dpfer gefordert; neuerdings tritt sie auch unter der Zivilbevölkerung auf. So wurde die blühende Tochter eines Gärtners von dieser schrecklichen Krankheit dahingerafft.

* Breslau, 18. April. In dem Dorfe Nischta bei Beschnitz, Oberschlesien, wurden 28 Wohnhäuser, viele Scheunen und Stallungen in Asche gelegt. Vier Kinder fanden in den Flammen ihren Tod, auch eine Anzahl Knabkinder ist verbrannt. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt.

* Bielefeld, 18. April. Die Anstalt Bethel bittet um portofreie Zusendung von Cigarrenabschnitten, Cigarrenkisten, Staniokapseln, Porzylproppen, Blei, Kupfer, Zinn, Zink, Büchern, Noten, Follanten, Schriften, Hefen, Paplex, Zeitungen, Bildern, Lumpen, Knochen, Gummisachen, Schürmen, Schuhe, Stahlfedern, Stiefel, Hüte, Federn, Pferdehaar, Briefmarken, Garn, Seide, alten Münzen, Denkmünzen, Antiquitäten, Handschriften, Hausrath; Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Decken, Uniformen, Waffen, Möbeln, Nähmaschinen, Musikinstrumente, Uhren, Ringe, Schmucksachen, Spielen, Sammlungen, Eisenbein, Werkzeugen, Kurzwaren, Ladehütern, Mustern, Glas, Porzellan, auch Glas- und Porzellanscherben, alles Eisen u. s. w., unter folgender Adresse: Broden-sammlung der Anstalt Bethel, Poststation Gadderbaum, Bahnhstation Bielefeld.

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Grefeld**, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Man bestimme Muster mit Angabe des Gewünschten.

Bekanntmachung.

Die hölzerne Drehbrücke über den Ems-Jade-Kanal im Zuge der Deichstraße soll in nächster Zeit durch eine eiserne Brücke ersetzt werden und muß während der Erbauung der letzteren gesperrt bleiben. Für die Dauer der Sperre, voraussichtlich vom 20. d. M. ab, wird der Verkehr über eine westlich neben der jetzigen Brücke errichtete Nothbrücke stattfinden.

Wilhelmshaven, den 12. April 1894.
Der Füllbeamte des Landraths des Kreises Wittmund.
Regierungs-Massor
Dr. jur. Schr. von Lüdinghausen-Wolff.

Verkauf.

Unterzeichnete läßt am **Sonntag, den 22. April, Nachm. 2 Uhr** anfangend, bei ihrer Behausung folgende überflüssige Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

- 2 trüchtige Ziegen,
- 1 eich. Kleiderschrank,
- 2 Korbstühle,
- 1 neue Wanduhr,
- 1 Reisefloffer,
- 1 Butterkarne,
- 1 kleinen Tisch,
- 1 Fedenscheere,
- allerlei Arbeitergeräth,
- 30 St. eich. Nischelpfähle,
- sowie verschiedene hier nicht genannte Gegenstände.

Käufer ladet ein
Wwe. Göken, Schardeich.

Zu vermieten

ein gut möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmern zum 1. Mai oder später.
Offstetstr. Nr. 72, p. I., am Park.

Zu vermieten

auf sofort ein möbl. Wohn- und Schlafzimmern.
F. Büttner, Roonstr. 96.

Eine Wohnung zu vermieten
Karlst. 6, 1 Tr. h.

Zu vermieten

per 1. Mai ein großes möblirtes Zimmer (Straßenfront) an 1 oder 2 Herren.

Wilh. Schlüter
Roonstraße 93.

Logis
für einen jungen Mann.
Marktstr. 16.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten.
Schulstr. 30, p. I., am Park.

Zu verkaufen

ein wachsender **Hofhund**. Näheres bei **Gebr. Gehrels.**

Umzugshalber sofort zu verkaufen: ein eiserner Füllosen, eine große Badewanne mit Ofen, zwei Wäschwannen, eine Gartenlaube, eine Fontaine, einige Sägen, Hobel ufm.
Wittwe **Grund**, Bökerstr. Nr. 2

Gesucht

ein zuverlässiges, erfahrenes **Kinder-mädchen**.
Frau Kapl. Leutnant **Goette**, Ubalberstr. 8, I.



Empfehle meinen bekannten Stamm- und Prämienhengst

Monac' als Beschäler.

Deckgeld tragend 20 Mk., gült 10 Mk.

Joh. Harms, Sander-Seedeich.

Belzwaaren

werden den Sommer über gegen Mottenschraß und Feuergefahr aufbewahrt. Auf Wunsch werden Belzwaaren von den werthen Herrschaften persönlich von mir abgeholt.

M. Schlöffel, Kürschner,
Roonstr. 79 u. Bant.

Emaillirte und verzinkte Eisenblechwaaren

empfiehlt **E. v. d. Ecken.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirtter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Versenden sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Petroleum-Maschinen

und Gießkannen

empfiehlt billigt **E. v. d. Ecken,**
Bismardstr. 7.

Sürmann's Java Melange
Vielfach prämiert.
Feinster gebrannter **Kaffee.**
Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft.
Vorräthig bei: **G. Lutter.**

Bier!

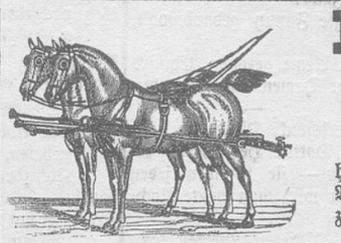
Fürl. v. Tucher'sches	16 Fl. M.	3,00
Müch. Bürgerbräu	16 "	3,00
Belbe Bierl. Champ.-Fl.	2 "	0,35
Feines Export-Bier	27 "	3,00
Lagerbier	36 "	3,00
Berliner Weißbier	20 "	3,00
Grüher Bier	15 "	3,00
Doppel-Braunbier	36 "	3,00
Englisch Porter	2 "	0,50

Sarzer Sauerbrunnen u. Selterwasser
empfiehlt **G. A. Pilling,**
Kaiserstr. 69.

Ueberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Webersflecke u. ist anerkannt:
Bergmanns Carboltheerschwefelseife von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pfg. bei:
M. Morisse, Roonstraße.
H. Schmann, Bismardstr.

Garnirte Damen- u. Kinderhüte verkaufe zu ganz billigen Preisen.
Marie Jürgens,
Wollstraße 5.
Dasselbst eine **Stube** nebst Schlafstube zu vermieten.



Strohhüte

für Knaben und Herren in neuer, großer Auswahl schon von 45 Pfg. an bis zu den feinsten empfiehlt das **Hamb. Engros-Lager von J. N. Pels**
12. neue Wilhelmshabenerstr. 12.

Verblendsteinwerke
Buckendahl & Co.,
Bad Oeynhausen,

liefern: **Verblendklinker** in Braun, Roth u. Seberfarbe. (Andere Farben werden auf Wunsch angefertigt).

Profil- u. Formsteine nach Zeichnungen.

Glasuren etc. Alles unter Garantie in vorzüglichster Güte.

Jährliche Production ca. 5-6 Millionen Verblendsteine.

Muster stehen gern zu Diensten.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

empfiehlt **COGNAC**
zu M. 2.— pr. Fl.
* * * * * 2,50
* * * * * 3.—
* * * * * 3,50
Die Analyse des veredelten Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von demselben Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Wilhelmshaven käuflich bei Herren **H. Begemann, Hugo Lüdicke.**

Von der Reise zurück.
Dr. Reuss, Bremen.

Fr. Lange,

Neuestr. 13, **Möbel-, Lohn- und Wollfuhr-geschäft**

hält seine eleganten Sandauer zu Hochzeiten, Wiften u., sowie seine **Möbelwagen** zu Umzügen bei guter und billiger Ausführung bestens empfohlen.

Stoff-Farben zum Auffärben und Aufbürsten von Kleider- und Möbelstoffen, Mützen Bändern u. empfiehlt **Rich. Lehmann,**
Bismardstr. 15.

Osnabrücker Backwerk

Marke „Hansa“.
1/1 Familienpaket Preis Mk. 1.—
1/2 do. „ „ „ 0,50
lofe per Pfund Mk. 1,20.
Das Osnabrücker Backwerk empfiehlt sich durch seine großen Vorzüge vor allen anderen derartigen Conditoreiwaaren.

Der Geschmack ist angenehm gewürzig und nicht zu süß.
Allein-Verlauf für Wilhelmshaven und Umgegend

Ludwig Janssen.

Molkereigenossenschaft Neuende
e. G. m. u. S.

Am **Sonntag, den 21. April, Nachm. 5 Uhr,**

werden wir auf dem Hofe unserer Molkerei mehrere Haufen gutes **Holz, Ballen und Bretter** gegen Baarzahlung verkaufen.

Neuende, 18. April 1894.

Der Vorstand.

Gesucht

auf sofort ein **Sehring.**
C. Meyer, Bäckermeister,
Bant.